

### 30. **Bestätigung eines Vergleichs in einem Weiderechtskonflikt zwischen der Gemeinde im Niederdorf und der Wacht Unterstrass**

**1452 Juni 22**

**Regest:** Bürgermeister und Rat von Zürich bestätigen den Vergleich, den die Ratsabgeordneten Rüdiger Studler, Johannes Bluntschli und Heinrich Meier in einem Konflikt um das Weiderecht zwischen der Gemeinde im Niederdorf und der Wacht Unterstrass vermittelt haben. Die Vertreter von Unterstrass klagten, die Leute im Niederdorf trieben ihr Vieh unrechtmässig auf ihre Weide, nämlich auf den Spitalhof, den sie gegen einen erheblichen Zins vom Spital als Erblehen empfangen hätten. Die Vertreter des Niederdorfs fanden dagegen, sie hätten ihr Vieh seit jeher zusammen mit denen von Unterstrass auf die Weide gebracht und wollten dies auch in Zukunft tun. Es wird bestimmt, dass die von Unterstrass einen Viehhirten anzustellen haben und das Vieh der Leute im Niederdorf auf dem Spitalhof und auf ihren übrigen Weideflächen weiden lassen sollen. Die Leute im Niederdorf sollen dafür einen jährlichen Zins von einem halben Viertel Kernen pro Kuh entrichten und den Lohn des Hirten bezahlen. Ausstehenden Zins dürfen die von Unterstrass vor geistlichem Gericht einfordern. Um dem Spital den Zins leichter bezahlen zu können, sollen die von Unterstrass die 10 Juchart des Spitalhofs bebauen; was vom Hof nicht weiterverliehen ist, soll Weide bleiben. In der Wacht Unterstrass Ansässige, die dort keine Steuern zahlen, jedoch ihr Vieh auf die Weide führen wollen, haben den Zins wie die Leute im Niederdorf zu entrichten. Die Aussteller siegeln mit dem Sekretsiegel.

**Kommentar:** Auf dieses Urteil beruft sich am 9. April 1636 die Gemeinde Unterstrass in einem erneuten Konflikt mit Stadtbürgern um das Weiderecht in Unterstrass. Der Zins, den die Stadtbürger gemäss Urteil pro weidendes Stück Vieh zu entrichten haben, bleibt dabei unverändert (StAZH WI 1, Nr. 2461; vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 131, Anm. 8).

Unterschiedliche Ansichten zwischen den Angehörigen der verschiedenen Wachten und Gemeinden vor der Stadt und Bürgern von Zürich über Pflichten und Rechte Letzterer führten regelmässig zu Konflikten (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 60).

[...] Wir, der burgermeyster unnd rath der statt Zürich, thünd kunth aller-  
menngklichem mit disem brieff, das für unns pracht hannd Rüdger Stüdler,  
Johanns Blüntschli unnd Heynrich Meyger, unnsrer rathsgesellen, nach dem  
wir sy zû den stößenn unnd spënnen, so da gewësen sind zwischennt eyner  
ganntzen gemeynnnde inn Niderdorff inn unnsrer statt an eynem unnd der ganntzen  
wacht an der Unndern Straaß vor unnsrer meeren statt an dem andern-  
theyl, geschiben unnd inen bevolchen heygint, beyd theyl zûhören, unnd ob  
wir möchtind, sy miteynanndern umb ir stöß zûentscheydenn, das sy da beyd  
theyl gehört.

Unnd die an der Unndernstraaß hettind sich von denen inn Niderdorff er-  
clagt, sy fürind inen mit irem vich uff das ir zû weyd unnd namlichen uff Spital-  
ler Hoff, den sy aber umb eyn schwëren jerlichen zynns<sup>2</sup> dem genannten spital  
davon zegeben entpfanngen hettint, über das unnd sy söllichs nit thûn söltind  
unnd nit recht gewësen were. Darwider aber die inn Niderdorff rettind, sy we-  
rind yeweltenhar mit ir vich mit dero an der Unndern Straaß vich zûweyd ge-  
farenn, gethruwtind, sy söltind das fürbaßhin als unntzhar aber thûn unnd die  
an der Unndernstraaß söltind inen deß nit vorsin.

Also nach verhör̄ung beydertheylen, so hettind sy inn der sach sovȳl gearbeytet, das sy beyd obgenannt theyl mit irem wüßen unnd willen umb obgenannt ir stöß gericht unnd geeynt hettind, inmaassen unnd das hienach eygentlich geschriben staat:

5 Dem were also, das die an der Unndernstraaß j̄erlichen eynen hirtten deß vichs zûhüten dynngen unnd sy die inn Niderdorff mit irem vich uff den obgenannten hoff, so sy von dem spital entpfanngenn hannd, unnd an andere ênnd, dahin sy dann zûweyd farennd, weyden laßen sôltint. Unnd alle die, so inn Niderdorff werint unnd ir vich mit dero an der Unndernstraaß vich zû weyd gan  
10 liebind, sôltint denen an der Unndern Straaß j̄erlichenn von yeder kûg nach marchzal, als eyner dann sin vich laßet fürgaan, darvon eynhalb viertheyl kernnen zynns unnd dem hirtten sin lon geben. Were aber, das yeman an sôlichem zynns zûgebenn sümnuße haben wôlte, so môchtint die an der Unndernstraaß sôllichen iren zynnse mit geystlichenn gerichtenn nach zynnßes recht in-  
15 zûchenn. Die genannten an der Unndernstraaß mochtind ouch jerlichen deß obgenannten hofs zechen juchart buwenn umb deß willenn, das sy dem spital sinen zynnß davon desterbaß geben mochtind, was ouch uß unnd von dem obgenannten hof verlichen unnd verbriefet ist. Daby soll yegklicher, wie im dann das gelichen ist, belybenn, von beyden obgenannten theylen unbekûm-  
20 bert. Unnd <sup>a</sup>[was di]<sup>-a</sup>ß [ob]<sup>b</sup>genannten hoffs no<sup>c</sup>-[ch nit]<sup>-c</sup> verlichenn ist, das soll fürbaßhin weyd sin unnd belybenn. Were ouch, das yemandt inn der wacht an der Unndernstraaß geseßen were, der nit stür noch bruch mit in<sup>d</sup>-[en g]<sup>-d</sup>ebe unnd doch mit sinem vich [mit]<sup>e</sup> i[nen]<sup>f</sup> zû weyd fû[re]<sup>g</sup>, dieselben sollennt alle von irem vich, von yeder kûg denen an der Unndernstraaß geben unnd thûn,  
25 zûglycherwyße al[sd]<sup>h</sup>ie inn Niderdorff thûnd, als das hievor staat. Unnd damit sôltint sy zû beydersyt umb obgerûrt ir sp̄enn gericht unnd entscheydenn sin unnd by diser richtung nun unnd hienach belybenn, dem nachgaan unnd gnûg thûn, als sy inen das zethûnde mit gûten thrüwenn gelopt unnd versprochen hettend.

30 Unnd als unnser obgenannten rathsgesellen diß ir entscheydung vor unns eygentlichen erzaltennd, da batend unns [di]<sup>i</sup>e ab der Unndernstraaß unnd die inn Niderdorff, das wir zû sôllicher richtung unnsern gunst unnd willen gebind unnd die mit unnserm brieff zûbestedtenn gerûchen wôltint, umb das es nun unnd hienach daby one inthrag sôlte bestaan, sidmaalen unnd die sach von  
35 unnsern rathsgesellenn, so <sup>j</sup>[von u]<sup>-j</sup>ns darzû geschiben, also betragen unnd gericht were.

Also von ir ernnstlicher bitt wegen, so geben wir harzû unnsern willen unnd gunst unnd bestâdten ouch diße sach mit disem unnserm brieff, daran wir zû waarem urkhund unnser statt secret insigel offennlich hannd laßen henngekenn,  
40 der geben ist uff dornstag vor sannct Johannis tag ze sunngichten nach Cristi gepurt, do man zalt vierzechenhundert fûnnffzig unnd zwey jare.

**Insert:** (1547 Mai 28) StAZH W I 1, Nr. 2419 (Insert 2); Pergament, 71.0 × 45.0 cm (Plica: 9.5 cm).

**Regest:** URStAZH, Bd. 7, Nr. 9769.

- a Beschädigung durch verblasste Tinte, sinngemäss ergänzt.
  - b Beschädigung durch verblasste Tinte, sinngemäss ergänzt.
  - c Beschädigung durch verblasste Tinte, sinngemäss ergänzt. 5
  - d Beschädigung durch verblasste Tinte, sinngemäss ergänzt.
  - e Beschädigung durch verblasste Tinte, sinngemäss ergänzt.
  - f Beschädigung durch verblasste Tinte, sinngemäss ergänzt.
  - g Beschädigung durch verblasste Tinte, sinngemäss ergänzt.
  - h Beschädigung durch verblasste Tinte, sinngemäss ergänzt. 10
  - i Beschädigung durch verblasste Tinte, sinngemäss ergänzt.
  - j Beschädigung durch Pilzbefall/Schimmel, sinngemäss ergänzt.
- 1 Vidimus (StAZH W I 1, Nr. 2419) und SSRQ ZH NF II/11, Nr. 26.  
2 Zur Höhe des Erblehenszinses vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 26.